

**JENS PETER LAUT**

Methoden und Möglichkeiten der Wiedergabe von  
indisch-buddhistischen Termini im Altürkischen

## Methoden und Möglichkeiten der Wiedergabe von indisch-buddhistischen Termini im Alttürkischen

JENS PETER LAUT (Freiburg i. Br.)

Im März 1999 habe ich auf der Vierten Deutschen Turkologenkonferenz in Hamburg einen Vortrag zum Thema „*Europäismen ade? Zur aktuellen ‚Türkisierung‘ westlicher Lehnwörter im Türcitürkischen*“<sup>1</sup> gehalten: Seit dieser Zeit habe mit dem Gedanken gespielt, meine Ergebnisse auch einmal für die uigurischen Substitutionen sanskritischer Lehnwörter durchzuspielen. Dahinter stand die Idee, daß es in der alt- und neutürkischen „Sprachreform“ vielleicht Parallelen oder aber gravierende Unterschiede geben könnte, und ich hoffe, daß sich diese Idee nicht als eine *idée fixe* entpuppt.

In meinem Hamburger Vortrag hatte ich die im März 1994 (mit *Türk Dil li* 507) von der Türkischen Sprachgesellschaft (*Türk Dil Kurumu*) begonnene Serie *Yabancı kelimelere karşılıklar* („Ersetzungen für Fremdwörter“), in der Europäismen im Türkischen durch „genuin-türkische“ Wörter substituiert werden, thematisiert. Die Fragestellung war: Nach welchen Prinzipien geht die Sprachgesellschaft bei der Ersetzung der Europäismen vor?

Im vollen Bewußtsein, daß innerhalb der Linguistik die Terminologien für die Methoden der Ersetzung von Fremdwörtern durchaus differieren, hielt ich mich dabei – und ich tue dies auch im vorliegenden Aufsatz – an die von WERNER BETZ<sup>2</sup> und MAXIMILIAN SCHERNER<sup>3</sup> verwendeten Termini. Als Oberbegriff dienen dabei die *Lehnprägungen*, bei denen es sich um die Einflüsse einer Sprache auf eine andere handelt, die sich auf Bildung und Bedeutung, Form und Inhalt des Wortmaterials – nicht aber auf das Lautliche – erstrecken. Die Lehnprägungen können – dargestellt mit türkeitürkischen Beispielen<sup>4</sup> – wie folgt unterteilt werden:

*Lehnschöpfungen*, d. h. die formal unabhängige Neubildung eines Wortes zur Übersetzung eines Fremdwortes; freie, interpretierende Übersetzung (vgl. deutsch *Kraftwagen* < *automobil*; *Umwelt* < *milieu*).

---

<sup>1</sup> LAUT 2002.

<sup>2</sup> BETZ 1965.

<sup>3</sup> SCHERNER 1974.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu LAUT 2002.

Beispiele:

- *meditasyon* = *derin düşünme* („tiefes Nachdenken“).
- *plânetaryum* = *gök evi* („Himmels-Haus“).
- *solaryum* = *güneş odası* („Sonnen-Zimmer“).
- *dekolte* = *açık (giysi)* („freimütig, unverhüllt [Kleid]“).

*Lehnbedeutungen*, d. h. die Übernahme eines neuen Inhalts nach fremdem Muster durch ein bereits existierendes heimisches Wort.

Beispiele:

- *establishment* = *kurum* (bisher: „Verein[igung], Gesellschaft“).
- *printer* = *yazıcı* (bisher: „Schreiber“).
- *kombinasyon* = *birleşim* (bisher: „Kopulation“).

*Lehnbildungen/Lehnübersetzungen*, d. h. die Neubildungen von Wörtern aus dem eigenem Material, die aber durch den Anstoß eines fremden Vorbildes motiviert sind (vgl. deutsch „Wolkenkratzer“ < engl. *skyscraper*).

Beispiele:

- *aut* [d. h. modisch „out“] = *dış* („draußen“).
- *labtop* = *diz üstü* („auf dem Schoß“).
- *New Wave* = *Yeni Dalga* („Neue Welle“).

*Lehnübertragung*, d. h. die Verbindung einer Teilübersetzung des Fremdwortes unter Beibehaltung eines Fremdbestandteils.

Beispiele:

- *high-tech* = *yüksek teknoloji*.
- *boarding cart* = *uçuş kartı*.
- *cheese cake* = *peynirli kek*.

An den genannten Beispielen aus dem Türkei-türkischen ist leicht der erste Unterschied zu den Verhältnissen im Altuigurischen zu ersehen: Die Uiguren standen vor der Notwendigkeit, türkische Substitute für *religiöse* Termini zu finden, während es im Türkei-türkischen heute zumeist um die Alltagssprache geht. Die zu ersetzenden Fachtermini entstammen vor allem dem Wirtschafts- und Sportbereich, sehr selten dem der Wissenschaften, nie dem Bereich der Religion. Die Ersetzung der religiösen Termini arabisch-persischer Herkunft ist ja in den 30er Jahren – ohne größeren Erfolg – versucht worden, und ist heute anscheinend kein Thema mehr.

Was das Türkei-türkische betrifft, bin ich zu folgendem Ergebnis gekommen: Die häufigste Methode ist die der *Lehnschöpfungen*, dicht gefolgt von den *Lehnbedeutungen*. Beide Methoden dürften, zumindest im Anfangsstadium, auf eine eher geringe Akzeptanz stoßen, da sie wenig transparent sind. Quantitativ abgeschlagen sind die *Lehnbildungen/Lehnübersetzungen*, die nach Befragungen von

Muttersprachlern allerdings recht beliebt sind, und die am geringsten genutzte Methode ist die der *Lehnübertragung*.<sup>5</sup>

Soweit zum Türkeitürkischen: Wie sieht nun die Situation im Alttürkischen aus?<sup>6</sup> Dazu eine notwendige Vorbemerkung: Es handelt sich bei meinen Ausführungen lediglich um Ergebnisse von Vorstudien, also um Arbeitshypothesen. Um zu gesicherten Ergebnissen zu kommen, müßte das gesamte bisher bekannte uigurische Korpus systematisch gesichtet werden. Unlösbar erscheint auch oft die Frage, nach welchen Mustern welcher Ausgangssprache welcher uigurische Text welche Substitutionen vornimmt. Sind z. B. die Buddha- und Bodhisattvanamen des *Kṣānti kulguluk nom bitig* oder des *Altun Yaruk* durchgängig oder wechselweise aus dem Chinesischen und/oder Sanskrit „uigurisiert“ worden? Welche Rolle spielen das Tocharische und andere Mittlersprachen? Kann man es als Regel betrachten, daß *bekannte* Buddha- und Bodhisattvanamen (Beispiel: *akṣobi/vačīrapani*) zumeist in Form eines skr. Lehnworts erscheinen, ebenso wie *geläufigere* Bezeichnungen von religiösen Texten (Beispiel: *vidyāsthāna-śāstra* > toch. idem > uig. *viđyastan śasatar*)<sup>7</sup>? Werden unbekanntere Termini dagegen meist in Lehnübersetzung geboten, zum Beispiel: skr. *kaumāra-bhṛtya-(śāstra)* „(Śāstra) zur (medizinischen) Kinderpflege“ > toch. idem > uig. *oglan 'āmi śasatar*<sup>8</sup> „Śāstra der Kinder-Medizin“<sup>9</sup>?

Zur Klärung der angesprochenen und vieler anderer Fragen bedarf es in jedem Fall einer groß angelegten systematischen Durchsicht. Was mein Artikel bieten kann, ist, türkeitürkisch ausgedrückt, eine kleine *tarama işi*, also das „Durchkämmen“ ausgewählter Werke (z. B. die *Berliner Turfantexte*), wobei ich die späten, tantrischen Werke kaum berücksichtigt habe. Sie sind, ebenso wie die „gelehrten Texte“, wie sie z. B. in TT VIII (vgl. MaueKat) oder in den *Abhidharma*-Abhandlungen vorliegen, auf die mönchische Elite beschränkt und erlauben wenig Rückschlüsse auf tatsächliche Produktivität der jeweiligen Lexeme. Eine große Hilfe waren mir die Lieferungen des *Uigurischen Wörterbuchs* von KLAUS RÖHRBORN<sup>10</sup>, das einen ausgezeichneten Querschnitt durch alle möglichen Werke des uigurischen Schrifttums bietet. Von KLAUS RÖHRBORN stammt auch die erste Untersuchung zu den indischen Lehnwörtern im Alttürkischen, die das Gebiet der *Lehnprägungen* miteinbezieht. Wenn er im Jahr 1981 in seinem Aufsatz *Zum Wanderweg des altindischen Lehngutes im Alttürkischen*<sup>11</sup> diese

<sup>5</sup> Es darf allerdings nicht vergessen werden, daß sich diese Beliebtheitsskala auf die von der *Türk Dil Kurumu* vorgeschlagenen, sozusagen fiktiven Wörter bezieht. In der Sprachpraxis hat es den Anschein, als ob die Lehnübertragungen wesentlich beliebter seien, als es die Empfehlungen der Sprachgesellschaft suggerieren (vgl. die Beispiele in AMBROS 1998 und 2001).

<sup>6</sup> Wenn ich Siglen für atü. Texte verwende, folgen diese denen des *Uigurischen Wörterbuchs* (RÖHRBORN 1977–1998): Vgl. hierzu ADAM/LAUT/WEISS 2000. Die Umschrift ist weitgehend normalisiert, und die genauen Belege werden nur in Einzelfällen gegeben.

<sup>7</sup> MaitrH I, 9a 1.

<sup>8</sup> In GENG/KLIMKEIT 1988, S. 88, falsch gelesen als: *oxlan nami*.

<sup>9</sup> MaitrH I, 9a 5: vgl. zu dieser Identifizierung auch JI/WINTER/PINAULT 1998, S. 29.

<sup>10</sup> RÖHRBORN 1977–1998. Viele meiner Beispiele stammen – dem bisherigen Stand des uigurischen Thesaurus entsprechend – aus dem Bereich der Buchstaben *a–ä*.

<sup>11</sup> RÖHRBORN 1981.

Lehnprägungen als „bisher kaum berührtes Gebiet“ (S. 341) bezeichnet, so gilt dies auch heute noch.

Bereits 1930, in seinem Werk „Um der türkischen Sprache willen“ (*Türk Dili için*) weist der bedeutende Sprachreformer SADRİ MAKSUDİ [ARSAL] immer wieder darauf hin, daß die Türken der vorislamischen Zeit, und hier insbesondere die buddhistischen Uiguren, in der Lage gewesen seien, die meisten religiös-kulturellen Termini mit *türkischen* „Wurzeln“ (*kök*) und Derivationsuffixen zu bilden<sup>12</sup>: „Die Türken hatten vor dem Islam eine Literatursprache. Diese Literatursprache war reich und unabhängig. Die Türken waren bemüht, alles mit genuin-türkischen Wörtern auszudrücken. Aus genuin-türkischen Wurzeln schufen sie wissenschaftliche und religiöse Termini“<sup>13</sup>; „die aus dem Sanskrit übernommenen Termini sind nicht zahlreich“<sup>14</sup>. Als gelungene Beispiele der Schaffung türkischer Termini bringt ARSAL die Nidāna-Reihe des Pratītyasamutpāda [= Maitr, Taf. 153], die er F. W. K. MÜLLERS *Uigurica II* (U II, 13–14) entnommen hat.<sup>15</sup>

Eine frühe und wichtige systematische Untersuchung zum Thema hat REŞİT RAHMETİ ARAT mit der Studie *Uygurlarda istilahlara dair* („Zu den Termini bei den Uiguren“) vorgelegt.<sup>16</sup> Er beschäftigt sich hauptsächlich mit den uigurischen Übersetzungen dogmatischer Reihen, die fast alle dem Bereich „Lehnübersetzungen“ zugeordnet werden können, d. h. es liegt das Bemühen der uigurischen Übersetzer vor, so nahe wie möglich am Original zu bleiben und die „Neologismen“ so transparent wie möglich zu gestalten. Kennzeichnend ist auch, daß die frühen Sogdizismen im Uigurischen, die ich als „buddhistischen Grundwortschatz“ bezeichnet habe<sup>17</sup>, nicht ersetzt werden. Wir finden also in einer Aufzählung der Pāramitās für skr. *ksānti-pāramitā* „Vollkommenheit der Geduld“ > uig. *sārinmāk paramit*, aber für *dhyāna-pāramitā* und *śīla-pāramitā* die uig. Wiedergaben *dyan paramit* bzw. *čahšaput paramit*<sup>18</sup>.

Die Studien von M. SHÖGAI TO<sup>19</sup> und E. MOERLOOSE<sup>20</sup> zu den sanskritischen Lehnwörtern im Uigurischen sind für unser Thema nicht relevant, da sie sich ausschließlich mit den diversen lautlichen Formen der Sanskritismen im Altürkischen beschäftigen, die teilweise ja bereits 1910 von STAËL-HOLSTEIN konstatiert wurden.<sup>21</sup>

Eine Studie von K. RÖHRBORN aus dem Jahr 1983 zu den indischen Fremdwörtern im Altürkischen<sup>22</sup> ist hingegen für mein Thema sehr wichtig. Die eigentliche Fragestellung des Aufsatzes: Wie kann man die im Altürkischen so

<sup>12</sup> Vgl. z. B. ARSAL 1930, S. 185 ff., S. 197.

<sup>13</sup> „Türklerin İslamiyetten önce bir edebî dilleri vardı. Bu edebî dil zengin, müstakildi. Türkler öz türkçe sözlerle her şeyi ifade etmeğe çalışıyorlardı. Öz türkçe köklerden ilmî ve dinî istilahları yaratmışlardı“ (ARSAL 1930, S. 197).

<sup>14</sup> „Sanskritçe'den alınmış istilahları azdır“ (ARSAL 1930, S. 192).

<sup>15</sup> Op. cit., S. 395.

<sup>16</sup> ARAT 1942.

<sup>17</sup> Vgl. LAUT 1986, S. 143–148.

<sup>18</sup> ARAT 1942, S. 63.

<sup>19</sup> SHÖGAI TO 1978.

<sup>20</sup> MOERLOOSE 1980.

<sup>21</sup> Vgl. RADLOFF/VON STAËL-HOLSTEIN 1910.

<sup>22</sup> RÖHRBORN 1983.

häufigen Gruppen „Fremdwort plus einheimischer Terminus“ bezeichnen (Synonymkompositum, koordinierende Worthäufung?) interessiert in meinem Zusammenhang weniger, wohl aber die Art und Weise, wie die Uiguren die Sanskrittermini in diesen Wortgruppen (z. B. *čakir tilgän, lakšan tegmä irü bälgülär*) übersetzen.

Die Türkisierungen der Sanskrittermini in diesen Wortgruppen sind vor allem im Bereich der *Lehnübersetzungen* aber auch dem der *Lehnbedeutungen* anzusiedeln, d. h. wir haben es überwiegend mit Bildungen wie *mahasatav ulug tunlig* „das Große Wesen Mahāsattva“ oder *nayaka yerči* „Nāyaka-Führer“ zu tun.

Doch werfen wir jetzt einen kurzen Blick auf weitere Beispiele für die verschiedenen Möglichkeiten der Türkisierung skr. Lehnwörter (die Ableitungen mit *+Ug* und *+sIz* sind weitgehend unberücksichtigt):

Was die *Lehnschöpfungen* betrifft, sind alle Beispiele mit Vorbehalt zu betrachten, da es sich auch um Lehnübersetzungen aus dem Chinesischen handeln könnte.

Auch „bei den *Lehnbedeutungen* ist direkter Anschluß an das Sanskrit nicht notwendige Annahme, vielmehr ist die Vermittlung anderer Sprachen möglich“, wie K. RÖHRBORN in seinem Aufsatz zum „Wanderweg“ ausführt.<sup>23</sup> Wenn aber, wie er fortfährt, „die Sprache der chinesischen Buddhisten in derselben Weise vom Sanskrit geprägt ist wie das Alttürkische“<sup>24</sup>, ist m. E. die Kategorisierung in Lehnbedeutungen etc. möglich, wenngleich mit Einschränkungen.

Das gleiche gilt für die *Lehnübersetzungen*, die natürlich am deutlichsten die sanskritische Provenienz erkennen lassen, mögen sie auch durch diverse Mittlersprachen gefiltert worden sein.

#### 1. *Lehnschöpfungen:*

- *atı kötrülmiš* „dessen Name erhaben ist“ (~ skr. *lokajyeṣṭha, bhagavat*) [UW IV, 259–260].
- *atkak* „Bewußtseins-Objekt“ (~ skr. *ālambana*); „Greifen“ (~ skr. *grāha*) [UW IV, 261–262]; hierzu auch *atkan-* „Objekte nehmen; greifen“ [UW IV, 363–265].
- *atkangu* „Bereich; Sinnesobjekt“ (~ skr. *viśaya*) [UW IV, 265–267].
- *atkanguluk* „das Zu-Ergreifende“ (~ skr. *grāhya*) [UW IV, 267–268].
- *atkantači* „(illusionäre Wesenheiten) greifend“ (~ skr. *grāhaka*) [UW IV, 268–269].
- *ayagka tägimlig* „Ehrwürdiger“ (~ skr. *arhat*) [UW IV, 294–295].

#### 2. *Lehnbedeutungen:*

- *adın* „anderer; häretisch“ (~ skr. *anya*) [RÖHRBORN 1981, S. 342].
- *adınıg kıl-* „falsch verfahren, anders handeln“ (~ skr. *anyathā kṛ-* [?]) [UW I, 52b].
- *adırt* „Unterscheidung“ (~ skr. *vikalpa*) [UW I, 54b].
- *adırtsız* „ohne Unterscheidung“ (~ skr. *a-vikalpa*) [UW I, 56b].

<sup>23</sup> RÖHRBORN 1981, S. 341–342.

<sup>24</sup> RÖHRBORN 1981, S. 342.

- *adrok ulug tuyunmak* „die vorzügliche, erhabene Erkenntnis“ (∼ skr. *anuttara-samyak-saṃbodhi*) [UW I, 60b].
- *adroksuz* „ohne Verschiedenheit, attributlos“ (∼ skr. *a-vikalpa*) [UW I, 60b].
- *aguluk* „Schatzhaus, Behälter“ (∼ skr. *garbha, piṭaka*) [UW I, 64a].
- *agir(lig)* „verehrt, respektiert, angesehen“ (∼ skr. *guru*) [UW I, 66, 68].
- *agu* „Gift; Kleśa“ (∼ skr. *kleśa*) [UW II, 76–77].
- *ak-* „fließen“ (∼ skr. *āsrava* „Āsravas haben“) [UW II, 78].
- *akit-* „fließen lassen; Āsravas veranlassen“ [UW II, 81–82].
- *akruš* „Ruhe; Meditation“ (∼ skr. *samādhi*) [UW II, 82–83].
- *al altag* „Mittel, Kunstgriff“ (∼ skr. *upāya*) [UW II, 83–84].
- *alkıš* „Segen, Glückwunsch; Prophezeiung“ (∼ skr. *vyākṛti, vyākaraṇa*) [UW II, 99–100].
- *alp* „Held“ (∼ skr. *vīra*) [UW II, 106].
- *amul* „Frieden; (meditative) Ruhe; ruhig“ (∼ skr. *dhyāna, samādhi; śānta*) [UW II, 117–118].
- *amramak/amranmak* „(sinnliche) Liebe, Gier“ (∼ skr. *kāma, tṛṣṇā*) [UW II, 121–122].
- *amrıl-* „ruhig sein“ (∼ skr. *śānta*) [UW II, 123–125].
- *arig* „rein“ (∼ skr. *vimala, śuddha*) [UW III, 182–188].
- *artokrak basutči tıltag* „sekundäre Hilfs-Ursache“ (∼ skr. *pratyaya*) [UW III, 215a].
- *arviš* „magische Praktik, Zauberformel“ (∼ skr. *dhāraṇī*) [UW III, 217–218].
- *asıg* „Vorteil, Nutzen; Heil“ (∼ skr. *artha*) [UW IV, 228–229].
- *at* „Name; Begriff, Konzept“ (∼ skr. *nāman*) [UW IV, 249b].
- *ayak* „Schale; Bettelschale“ (∼ skr. *pātra*) [UW IV, 297a].
- *äd* „Habe; Objekt, Substanz“ (∼ skr. *vastu, dravya*) [UW V, 337–338].
- *ädgü* „gut; Gutes; Güte“ (∼ skr. *maitrī*); „Tugend“ (∼ skr. *guṇa, pāramitā*); „Heil“ (∼ skr. *kuśala*); „religiöses Verdienst“ (∼ skr. *kuśala-puṇya*); „Merkmal, Attribut“ (∼ skr. *lakṣaṇa*) [UW V, 338–347].
- *ämgäk* „Leid“ (∼ skr. *duḥkha*) [UW V, 366 ff.].
- *ärk/ärksinmäk* „Macht, Autorität; (geistige) Machtvollkommenheit“ (∼ skr. *aiśvarya, aiśvara, vaśitā*) [UW VI, 431–432; 442–443].
- *ärklig* „(Sinnes)organ, Sinn“ (∼ skr. *indriya*) [UW VI, 439–440].
- *bälgü* „Zeichen“ (∼ skr. *lakṣaṇa*) [passim].
- *(bilgä) bilig* „Wissen, Weisheit“ (∼ skr. *jñāna, prajñā*) [passim].
- *bošgutlug/bošgutsuz* (∼ skr. *śaikṣa/aśaikṣa*) [Maitr, passim].
- *kılınč* „Tat“ (∼ skr. *karma*) [Maitr 4 r. 13; vgl. UW VI, 427b].
- *yol* „Weg“ (∼ skr. *gati* „Existenzform“; *mārga, patha*) [passim].

### 3. Lehnbildungen/Lehnübersetzungen:

- *ančulayu kälmiš* „der So-Gekommene“ (∼ skr. *tathāgata*)<sup>25</sup>.

<sup>25</sup> Vgl. aber: *burhanlar agılkı* „Schoß der Buddhas“ (∼ skr. *tathāgatararbha*) [UW I, 64].

- *kün/ay tutun* „sich verfinstern (Sonne/Mond)“ (∼ skr. *sūrya/candra-grahaṇa*)<sup>26</sup>.
- *tuyunmak bölökläri* (∼ skr. *bodhy-aṅga*) [EtymDic 569b].
- *akıg* „das Fließende“ (∼ skr. *āsrava* „Einflüsse“) [UW II, 79–80] hierzu: *akıgılg/akıgsız* [UW II, 80–81].
- *artok bol* „überwältigen, übertreffen“ (∼ skr. *abhi-bhū*) (TT VIII, A 5,6).
- *ayıg kılınç* „schlechte Tat, Sünde“ (∼ skr. *duṣ-kṛta*) [UW V, 303–306].
- *ädgü töz* (auch: *ädgülg yiltız*) „gute Wurzel“ (∼ skr. *kuśala-mūla*) [Maitr, Taf. 80 r. 26; vgl. LAUT 1996, S. 204].
- *ägänyük* „speziell, spezifisch“ (∼ skr. *āveṇika*) [UW VI, 381–382]<sup>27</sup>.
- *ärtükäg* „Soheit“ (∼ skr. *tathatā*) [Suv].
- *bar ätöz körümlüg* (∼ skr. *sat-kāya-dṛṣṭi*) [Suv].
- *beş yapıg* „die 5 Daseinsfaktoren“ (∼ skr. *pañcaskandha*) [Suv].
- *erkäk ärklig* „männl. Geschlechtsorgan; Potenz“ (∼ skr. *puruṣa-indriya*) [UW VI, 444b].
- *etiğlig nomlar* (∼ skr. *saṃskṛta-dharmāḥ*) [UW V, 321b].
- *isig öz ärklig* (∼ skr. *jīvita-indriya*) [UW VI, 439b].
- *kaçıg (yol/orun)* „Flucht(weg)“ (∼ skr. *vişaya* „Sinnesobjekt“ < *viş* „schnell sein, rennen“) [Suv].
- *köyül bilig* (∼ skr. *manovijñāna*) [UW VI, 439b].
- *köyül ärklig* (∼ skr. *manendriya*) [UW VI, 439b].
- *körgäli küçlüg* (∼ skr. *avalokiteśvara*) [passim]; auch: *kolulamak ärkligi* [Suv].
- *on ädgü kılınçlıg yol* (∼ skr. *daśa-kuśala-karma-patha*).
- *ögi bodulmak* (∼ skr. *vai-rāgya*) [RÖHRBORN 1981, S. 343].
- *säkiz törlüg tözün yol* (∼ skr. *ārya-aṣṭāṅga-mārga*) [Maitr].
- *säkiz bölöklüg tözün köni yol* (∼ skr. *ārya-aṣṭāṅga-mārga*) [Mainz 735]:
  - (a) *oğalı körüm* „rechte Anschauung“ (∼ skr. *samyak-dṛṣṭi*);
  - (b) *oğalı böğüş urmak* „rechte Konzentration“ (∼ skr. *samyak-saṃkalpa*);
  - (c) *oğalı katıglanmak* „rechte Bemühung“ (∼ skr. *samyak-vyāyāma*);
  - (d) *oğalı sav söz* „rechtes Wort<sub>2</sub>“ (∼ skr. *samyak-vāk*);
  - (e) *oğalı iş küdüg* „rechte Handlung<sub>2</sub>“ (∼ skr. *samyak-karmānta*);
  - (f) *oğalı öz eltinmük* „rechte Lebensführung“ (∼ skr. *samyak-ājīva*);
  - (g) *oğalı ög köyül* „rechte Gedanken“ (∼ skr. *samyak-smṛti*);
  - (h) *oğalı dyan sakınç* „rechte Meditation<sub>2</sub>“ (∼ skr. *samyak-samādhi*) [Maitr, Taf. 156 v. 4–10 (XVI. Kap.)].
- *üç ağılık* (∼ skr. *tri-piṭaka*.) [UW I, 64].

#### 4. Lehnübertragung:

- *arig aşay* (∼ skr. *śuddha-āśaya*) [UW III, 186b].

<sup>26</sup> Vgl. LAUT 2000.

<sup>27</sup> Oder stelle zu 2. Lehnbedeutungen?

- *köŋül kögüz ašay* (~ skr. *citta-āśaya*) [Maitr, Taf. 217; UW III, 184]<sup>28</sup>.
- *aryabašča* „sanskritisch“ (~ skr. *āryabhāṣā* + atü. +čā) [UW III, 218].
- *bilgä biliglig kesari arslan* (~ skr. \**prajñā-kesarin*) [UW III, 202].
- *kičig tamu* (~ skr. *pratyeka-naraka*) [Maitr et passim].
- *sudur aqılık* (~ skr. *sūtra-piṭaka*) [Maitr].
- *yeti ärdini* (~ skr. *sapta-ratna*) [Maitr].

*Lehnübersetzungen* und *Lehnbedeutungen* scheinen bei der Wiedergabe der Sanskritismen eindeutig den Sieg davongetragen zu haben. Insbesondere den *Lehnübersetzungen* kommt eine bedeutende Rolle bei der Wiedergabe von Buddha- und Bodhisattvanamen zu, aber auch bei religiösen Fachtermini. Bleiben wir zunächst bei letzteren, um ein gewisses Rätsel zu illustrieren.

Was die *Maitrisimit* betrifft, so hat EDDY MOERLOOSE – zumindest für einen Teil des 16. Kapitels – ausgeführt: „In Tocharian all technical and philosophical terms are loanwords. In the Turkish version they are translated“<sup>29</sup>. Dies kann jedoch nicht für den gesamten Text der *Maitrisimit* gelten: Es gibt eine große Zahl von Beispielen, in denen die skr. Lehnwörter des uigurischen Textes genau mit denen der tocharischen Vorlage korrespondieren: Ich hatte oben auf uig. *vidyastan* hingewiesen. Schön wäre es, wenn sich eine Regelmäßigkeit dahingehend erkennen ließe, daß allgemein-bekannt, zur buddhistischen Basisterminologie gehörige Begriffe als skr. Lehnwort übernommen werden, während die weniger produktiven schon zur Verständlichmachung übersetzt werden. Dies scheint mir jedoch nicht, zumindest nicht eindeutig, der Fall. Werfen wir einen Blick auf folgende Beispiele aus der *Maitrisimit*:

Termini aus dem *darśanamārga*:

1. *tört törlüg ög turugları* (~ skr. *catur-smṛti-upasthāna* = toch.).
2. *yer suvda baštinki nom* (~ skr. *laukika-agra-dharma* = toch.).
3. *amranmak uluš* (~ skr. *kāma-dhātu* [toch. zerstört]).
4. *nizvanilar tägmäki bulmakı* (~ skr. *anusāya-prāpti*; toch. *prāpti*).
5. *öŋlüg öŋsüz täŋri yeri* (~ *rūpa-arūpya-dhātu* = toch.)<sup>30</sup>.

Termini aus einer Reihe von Kunstfertigkeiten (skr. *kalā*) [Toch. nicht erhalten]:

1. *danurved* (~ skr. *dhanurveda* „Wissenschaft des Bogenschießens“).
2. *yultuz körüm bilmäk* (~ skr. *jyotiṣa* „Astrologie“).
3. *vyakirt* (~ skr. *vyākṛti*, hier „Grammatik“)<sup>31</sup>

Sonstiges:

- *beš čöbik bulganyuk eritmiš kısqa öz yaš* „die durch fünferlei Unreinheiten verwirrte, eklige kurze Leben(szeit)“ (~ skr. *kaliyuga*) = toch. *kalīyūk* [MaitrH II, 1b 11–12]

<sup>28</sup> Vgl. aber auch den Gebrauch von uig. *köŋül kögüz* für skr. *āśaya* [vgl. UW III, 207].

<sup>29</sup> MOERLOOSE 1979, S. 247.

<sup>30</sup> Maitr, Taf. 156 v. 11 ff. (XVI. Kap.).

<sup>31</sup> MaitrH XI, 16a 26 ff.

- *üç inag alu arıg çahşapat tamga tıylay* (~ skr. *trivācika-śaraṇagamana* [= toch.]) [MaitrH II, 16a 23–24]

Die Beispiele aus dem *darśanamārga* zeigen regelmäßige Lehnübersetzungen der Sanskrittermini, doch wird dieses Muster in den Beispielen aus den *kalās* nicht mehr durchgängig eingehalten. *Dhanurveda* kann m. E. auch nicht als allgemein bekannter Terminus angesehen werden, und der uigurische Übersetzer hätte ihn ohne weiteres mit *\*ya atmak bilmäk* o. ä. übersetzen können. Daß der Übersetzer Prajñārakṣita durchaus eigene Wege gehen kann, deren Ratio – zumindest für mich – oft im Dunkeln bleibt, mögen die unter „Sonstiges“ genannten Beispiele zeigen: So wird ein skr. *kaliyuga* wortreich umschrieben, übrigens auch in anderen Texten, und der Terminus „Dreifache Zuflucht“ wird durch den Zusatz des „Siegels der reinen Gebote“ erweitert.

Ebenfalls unklar bleibt die Ratio hinter der promiscuen Verwendung von skr. Lehnwörtern und deren türkischen Substituenten, wie die Beispiele des Kukkuṭapāda-Berges, des „Hühnerfuß-Berges“ zeigen mögen:

- Maitr, Taf. 171 r. 2–4: *amti bo nomlug savag takıguluk tagda s(a)m(a)ntav(i)rkiş yazıda ukmiş k(ü)rgäk.*
- Maitr, Taf. 171 r. 17–22: *tişi erkäk ärän eşilär ... kukut(a)pađ tagda ... yıgulurlar*<sup>32</sup>.
- Maitr, Taf. 70 r. 3–4: *amti bo nomlug savag ... kukutapađ tag[da s(a)m(a)ntav(i)rkiş] atl(i)g yazıda ukmiş k(ü)rgäk.*

Wesentlich regelmäßiger ist die Wiedergabe skr. Buddhanamen, auch wenn sie durch die chinesische Mittlersprache gefiltert sind. Im *Kṣanti kılğuluk nom bitig* etwa sind – nach meiner Zählung – 158, d. h. 93.5% der 169 von MOERLOOSE untersuchten Buddhanamen *Lehnübersetzungen*, und nur elf (= 6.5%) werden in einer Sanskritform wiedergegeben.<sup>33</sup> Es sei bemerkt, daß die Uiguren sehr genau wußten, wann es sich um Bahuvrīhi-Komposita handelt: Diese werden stets mit dem Suffix *+Ug* kenntlich gemacht, z. B. „Dessen Dharma der des Löwen ist“ (skr. *siṃha-dharma*; uig. *kesari arslan törülüg*). Zu untersuchen wäre einmal, ob es Kennzeichnungen auch für andere Sanskrit-Komposita (Dvandva, Tatpuruṣa etc.) gibt. Bei den elf Buddhanamen, die nicht in Lehnübersetzung erscheinen, handelt es sich zumeist um nicht etymologisierbare Nomina propria wie Tişya oder Puşya. Dabei sind jedoch auch Namen wie Lakṣaṇapura, deren Substitution (hier: *\*irü bälğülüg balık* o. ä.) keine Schwierigkeit gemacht haben dürfte: Die profunden Sanskritkenntnisse der Uiguren stehen ja außer Zweifel.

Ein Eindruck verfestigt sich jedenfalls bei der Betrachtung der uigurischen Lehnprägungen: Es herrscht offensichtlich das Bestreben vor, so nah wie mög-

<sup>32</sup> Die verschiedenen Übersetzungen dieses Passus zeigen, daß es sich lohnen könnte, das Uigurische einmal unter dem Aspekt der Gender Studies zu untersuchen: 1. „auf dem Kukkuṭapāda-Berg ... versammeln sich (gewöhnliche) Weiber und Männer sowie (hochstehende) Herren und Damen“ (GENG/KLIMKEIT/LAUT 1998, S. 76); 2. „Feminin und Maskulin, Männer und Frauen versammeln sich“ (UW VI, S. 410a); 3. „versammeln sich ... weibliche und männliche (Tiere), Männer und Frauen“ (BT IX, S. 167).

<sup>33</sup> Vgl. MOERLOOSE 1973.

lich an der Vorlage bleiben, aber bei Bedarf diverse Erläuterungen oder Umschreibungen hinzuzufügen. Daß es auch zu – zumindest für uns Nichtuiguren – verwirrenden polysemantischen Lexemen kommen kann, mag das Beispiel *ädgü* zeigen (s. oben unter 2. Lehnbedeutungen), das als Wiedergabe für skr. *maitrī*, *güṇa*, *pāramitā*, *kuśala*, *kuśala-punya* und *lakṣaṇa* dient.

In der türkeitürkischen Diskussion jedenfalls sind derart polysemantische Lexeme einer starken Kritik ausgesetzt, und das mag ein Grund sein, warum sich momentan die Türkische Sprachgesellschaft in der Mehrzahl für die *Lehnschöpfungen* einsetzt, die ja anscheinend im Alttürkischen eine nur geringe Rolle spielen. Hinzu kommt natürlich, daß es für die heutige Türkei keine „lingua sacra“ mehr gibt, und diese Idee einer lingua sacra war anscheinend der Hauptgrund für die Uiguren, das Sanskrit getreulich nachzubilden. Es dürfte ein Motto stets im Hintergrund gestanden haben, was vielleicht eine *Lehnwendung* darstellt, also die Nachahmung einer fremdsprachlichen Redensart: „Juwel geht mit Juwel zusammen“, atü. *ürdini ürdini birlä yaraşur*<sup>34</sup> ~ skr. *ratnaṃ ratnena saṃgacchate*.

## Bibliographie

Zu den verwendeten Siglen vgl. ADAM/LAUT/WEISS 2000.

- ADAM, VOLKER/JENS PETER LAUT/ANDREAS WEISS 2000, *Bibliographie alttürkischer Studien*. Ausgewählt und chronologisch angeordnet von V. ADAM, J. P. LAUT und A. WEISS. Nebst einem Anhang: *Alphabetisches Siglenverzeichnis zu Klaus Röhrborn: Uigurisches Wörterbuch, Lieferung 1–6 (1977–1998)*. Wiesbaden. (Orientalistik Bibliographien und Dokumentationen. 9).
- AMBROS, ARNE A. 1998, „Ein Supplementum zu Steuerwalds Türkisch-Deutschem Wörterbuch. [1. Teil]“. In: *WZKM* 88, S. 15–50.
- AMBROS, ARNE A. 2001, „Ein Supplementum zu Steuerwalds Türkisch-Deutschem Wörterbuch. 2. Teil“. In: *WZKM* 91, S. 15–47.
- ARAT, REŞİT RAHMETİ 1942, „Uygurlarda ıstılahlara dair“. In: *Türkiyat Mecmuası* 7–8 (1940–1942), S. 56–81.
- ARSAL, SADRI MAKSUDI 1930, *Türk Dili için*. Geçmişteki, bugünkü ve gelecekteki yazı dilimiz üzerinde düşünceler. İstanbul. (Türk Ocakları ilim ve sanat heyeti neşriyatı. Millî seri. 1).
- BETZ, WERNER 1965, *Deutsch und Lateinisch*. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel. Bonn.
- GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT (edd.) 1988, *Das Zusammentreffen mit Maitreya*. Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit. In Zusammenarbeit mit HELMUT EIMER und JENS PETER LAUT hrsg., übersetzt und kommentiert. 1. Text, Übersetzung und Kommentar. 2. Faksimiles und Indices. Wiesbaden. (Asiatische Forschungen. 103).

<sup>34</sup> Maitr, Taf. 157 v. 22.

- GENG SHIMIN/HANS-JOACHIM KLIMKEIT/JENS PETER LAUT 1998, *Eine buddhistische Apokalypse*. Die Höllkapitel (20–25) und die Schlußkapitel (26–27) der Hami-Handschrift der alttürkischen *Maitrisimit*. Unter Einbeziehung von Manuskriptteilen des Textes aus Säñim und Murtuk. Einleitung, Transkription und Übersetzung von GENG SHIMIN, H.-J. KLIMKEIT und J. P. LAUT. Opladen. (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. 103).
- JI XIANLIN/WERNER WINTER/GEORGES-JEAN PINAULT 1998, *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nāṭaka of the Xinjiang Museum, China*. Transliterated, Translated and Annotated by JI XIANLIN in Collaboration with W. WINTER [and] G.-J. PINAULT. Berlin/New York. (Trends in Linguistics. Studies and Monographs. 113).
- LAUT, JENS PETER 1986, *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler*. Wiesbaden. (VdSUA. 21).
- LAUT, JENS PETER 2000, „Zur Rolle des Alttürkischen in der türkeitürkischen Lexik“. In: *Folia Orientalia* 36, S. 183–195. [= Festschrift ST. STACHOWSKI]
- LAUT, JENS PETER 2002, „Europäismen ade? Zur aktuellen ‚Türkisierung‘ westlicher Lehnwörter im Türkei-türkischen“. In: *Materialia Turcica* 23, S. 93–109.
- MOERLOOSE, EDDY 1973, „A List of Buddha Names in Old Turkish“. In: *Samadhi* 7, S. 190–200.
- MOERLOOSE, EDDY 1979, „The Way of Vision (*Darśanamārga*) in the Tocharian and Old Turkish Versions of the Maitreyasamitināṭaka“. In: *Central Asiatic Journal* 23, S. 240–249.
- MOERLOOSE, EDDY 1980, „Sanskrit Loan Words in Uighur“. In: *Türklük Bilgisi Araştırmaları* 4, S. 61–78.
- RADLOFF, WILHELM/BARON ALEXANDER VON STAËL-HOLSTEIN 1910, *Ṭiṣastvustik*. Ein in türkischer Sprache bearbeitetes buddhistisches Sūtra. I. *Transscription und Übersetzung* von W. RADLOFF. II. *Bemerkungen zu den Brähmiglossen des Ṭiṣastvustik-Manuscripts (Mus. As. Kr. VII)* von Baron A. VON STAËL-HOLSTEIN. St.-Petersbourg. (Bibliotheca Buddhica. 12). [Reprint Osnabrück 1970].
- RÖHRBORN, KLAUS 1977–1998, *Uigurisches Wörterbuch*. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Lieferung 1–6: *a-äryäk*. Wiesbaden.
- RÖHRBORN, KLAUS 1981, „Zum Wanderweg des altindischen Lehngutes im Alttürkischen“. In: HANS ROBERT ROEMER/ALBRECHT NOTH (edd.): *Studien zur Geschichte und Kultur des Vorderen Orients*. BERTOLD SPULER zum siebzigsten Geburtstag. Leiden, S. 337–343.
- RÖHRBORN, KLAUS 1983, „Syntaktisches Verhalten der indischen Fremdwörter im Alttürkischen“. In: KLAUS RÖHRBORN/WOLFGANG VEENKER (edd.): *Sprachen des Buddhismus in Zentralasien*. Vorträge des Hamburger Symposiums vom 2. Juli bis 5. Juli 1981. Wiesbaden, S. 103–112. (VdSUA. 16).
- SCHERNER, MAXIMILIAN 1974, „Die Begriffe zur Gliederung des sprachlichen Lehngutes“. In: *Archiv für Begriffsgeschichte* 18, S. 262–282.

SHŌGAITO, MASAHIRO 1978, „Kodai uigurugo ni okeru indo raigen shakuyōgoi no dōnyūkeiro ni tsuite“ [Engl. Nebentitel: „On the Routes of the Loan Words of Indic Origin in the Old Uigur Language“]. In: *Ajia Afurika gengo bunka kenkyū (Journal of Asian and African Studies)* 15, S. 79–110.

UW I–VI s. RÖHRBORN 1977–1998.

VdSUA = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica.

WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.